

Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 27 (1970)
Heft: 1-2

Vereinsnachrichten: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN

Henry-E.-Sigerist-Preis 1969

(Dr.-Markus-Guggenheim-Schnurr-Stiftung für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften)

Der Jury sind acht medizingeschichtliche Dissertationen des Jahres 1968 eingereicht worden (Universität Basel 1, Universität Zürich 7). Sie zeigen, daß – zum mindesten an zwei der fünf medizinischen Fakultäten der Schweiz – auch die jüngste Generation sich rege an der historischen Erforschung ihres Faches beteiligt. Im Vordergrund des Interesses scheint dabei die Geschichte der Psychiatrie zu stehen; ihr sind vier der acht Arbeiten gewidmet.

Wir möchten daraus namentlich die glänzend geschriebene Studie von JEAN-MARIE BRUTTIN (Zürich) hervorheben, der unter dem Titel *Différentes théories sur l'hystérie dans la première moitié du XIX^e siècle*, die heute weniger bekannten, für die Entwicklung des medizinischen Denkens jedoch wichtigen Auffassungen von Georget, Landouzy und Briquet vergleicht. Mit einigem Erstaunen erfährt der Leser, daß die Theorien der uterinen Genese der Hysterie noch im 19. Jahrhundert in Marc-Hector Landouzy einen überzeugten Verfechter fand.

Der Preis im Betrag von 500 Franken wurde jedoch HANS PETER SCHÖNWETTER (Universität Zürich) für seine Dissertation *Zur Vorgeschichte der Endokrinologie* (Juris-Verlag, Zürich 1968, 70 Seiten) zugesprochen und anlässlich der Jahrestagung der SGGMN in St. Gallen überreicht. Im ersten, allgemeinen Teil zeigt der Autor, wie sich seit dem 17. Jahrhundert in kleinen Schritten die Erkenntnis Bahn brach, daß es Drüsen ohne Ausführgänge gibt, die demnach ihre – zunächst unbekannt – Sekrete unmittelbar ins Blut abgeben müssen. Selbst die Anatomie dieser Drüsen war freilich lange nur mangelhaft bekannt, und hinsichtlich der Funktion herrschten noch in der 2. Hälfte des 19. Jahrhundert kühne Spekulationen vor, die im Rückblick zum Teil recht abstrus erscheinen, für die Zeitgenossen jedoch durchaus erwägenswert waren. Dies erfährt man vor allem aus dem *speziellen* Teil, in dem die einzelnen Drüsen besprochen werden.

Mit den Experimenten, in denen A. A. Berthold 1849 die innere Sekretion des Hodens nachwies, läßt Schönwetter die eigentliche Geschichte der Endokrinologie beginnen und die Vorgeschichte enden. Bei anderen Drüsen blieb die endokrine Funktion länger ungewiß; die Entwicklung wird in diesen Fällen mit Recht über die Zeitmarke 1849 hinaus weiterverfolgt.

Der Autor hat in seiner Dissertation ein reiches Quellenmaterial verarbeitet. Seine Begeisterung für das Thema wird bis in die sprachlichen Formulierungen hinein spürbar. Schönwitters Monographie trägt wesentlich zum historischen Verständnis eines heute sehr wichtigen Teilgebietes der Medizin bei.